

Normen überdenken

Robin Lipke über die Nicht-Nominierung von Florian Orth



Für Florian Orth muss die Nicht-Nominierung wie ein Schlag ins Gesicht sein. Als aktueller Deutscher Meister über 1500 Meter darf der nordhessische Leichtathlet nicht zur WM fahren. Für den Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV) zählen halt nur die eigenen Normen. Und genau die sollten die Verantwortlichen überdenken.

Natürlich gehören Richtlinien dazu. Wer die nicht schafft, hat Pech. So ist das im Sport. Dass aber ein Athlet die international geforderte Zeit knackt, doch dann an den deutschen Maßstäben scheitert, kann nicht sein. Das Leistungsdanken des DLV in allen Ehren. Aber er verfügt nicht gerade über eine Masse an Top-Athleten, die solch knackige Normen rechtfertigen würde.

Darüber hinaus ist Orth Deutscher Meister. Was soll ein Athlet sonst erreichen? Für die nationalen Titelträger sollte es Sonderregelungen geben. Den Besten eines Landes nicht zur WM zu schicken, ist ein falsches Signal. Das führt im schlimmsten Fall zu Resignation. Im Fall Orth wäre weniger Bürokratie, dafür mehr Fingerspitzengefühl angebracht gewesen. lip@hna.de



Fährt nicht nach Peking: Der Deutsche Meister Florian Orth wurde nicht für die WM nominiert.

Foto: dpa

Orth darf nicht zur WM

Leichtathletik: Kader für Peking nominiert – Siebenkämpferin Schäfer dabei

Von Robin Lipke

KASSEL. Freund und Leid liegen im Sport oft eng beieinander. Diese Erfahrung macht gerade Florian Orth. Am Wochenende jubelte der 1500-Meter-Läufer aus dem nordhessischen Treysa noch über seinen Deutschen Meistertitel. Drei Tage später musste der Schwämmerefahren, dass er nicht mit zur Weltmeisterschaft fahren darf. Der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) hat am Mittwoch seinen Kader für Peking bekannt gegeben – 66 Athleten, aber kein Orth.

Dem 26-jährigen wurden die Richtlinien zum Verhäng-

nis. Die vom DLV geforderte Zeit liegt bei 3:35,50 Minuten und ist damit knackiger als die Norm des Weltverbandes – 3:36,20 Minuten. Diese Zeit hatte Orth im belgischen Heusden geknackt. „Ich hatte gehofft, dass sich der DLV einen Ruck gibt und der Deutsche Titel mir noch ein Türchen öffnet“, sagt Orth etwas zerknirscht. Doch der Verband blieb hart. Nun versucht der Schwämmere, kurzfristig auf die Startliste beim Diamond League Meeting in Stockholm zu kommen. Dort würde er die DLV-Zeit noch mal angreifen.

So bitter diese Nicht-Nominierung für den 26-jährigen

ist, so folgerichtig ist die Berufung von Carolin Schäfer. Die Siebenkämpferin aus Bad Wildungen hatte bereits Ende



Carolin Schäfer

schon Hauptstadt erbrachte. „Ich wusste es zwar schon. Aber ich freue mich natürlich trotzdem riesig“, sagt Schäfer über ihre Nominierung. Hinzu kommt ein wichtiger Aspekt:

Die 23-jährige reist als beste deutsche Siebenkämpferin zur WM, die vom 22. bis 30. August stattfindet, und darf nun ihren Heimtrainer Jürgen Sammert mitnehmen.

Am 12. August fliegt Schäfer mit einem Teil des DLV-Kaders ins Trainingslager auf die südkoreanische Insel Jeju. Zu den größten Medaillenhoffnungen zählen wie immer die Werfer – allen voran die Kurgelstößer David Storl und Christina Schwanitz. Ob Diskus-Ass Robert Harting rechtzeitig fit wird, bleibt bis zum letzten Moment offen. Als Titelverteidiger ist der Berliner automatisch startberechtigt.